

Andreas Holling (Münster, D)



## Forschung für die Praxis und Forschung in der Praxis

**Forschung innerhalb der homöopathischen Wissenschaft ist eine historische und in jeder homöopathischen Praxis gegenwärtige Realität. Sie ist als zirkulärer und sich selbst-optimierender Prozess mehr mit qualitativen Forschungsmethoden wie z. B. der „Grounded Theory“ vergleichbar. Es werden zwei konkrete Fälle und einer daraus erwachsenen Schlussfolgerung exemplarisch vorgestellt. Ebenso wird die Projektidee für eine bisher unerschlossene Forschung mittels Online-Fragebögen bzw. Online-Tests und damit realisierbarer Patient Recorded Outcome Studies vorgestellt.\***

### Forschung in der Praxis und für die Praxis

Forschung in der Praxis und für die Praxis steht im Mittelpunkt der Homöopathie-internen Wissenschaft. Ohne die Forschungen Hahnemanns und seiner Schüler über die Jahrhunderte hinweg bis in die heutige Zeit, könnten Praktiker nicht angemessen und wirksam arbeiten. D. h. Erkenntnisse der Homöopathie als Wissenschaft haben immer schon Lehre und Praxis geprägt. Sie sind historisch gestaffelt entstanden, wurden empirisch ermittelt und untereinander kommuniziert.

Die Homöopathie besitzt eine sehr lebendige, reichhaltige und offene Kommunikationsstruktur. Es gibt zahlreiche spezialisierte Bibliotheken, viele nationale und internationale Zeitschriften sowie unzählige wissenschaftliche Kongresse.

Darüber hinaus ist die homöopathische Praxis eines jeden Praktikers auch ein Forschungslabor für sich. In diesem werden täglich neue Erkenntnisse gewonnen und genauso erwachsen täglich neue Hypothesen. Mit jedem Arzneimittelfindungsprozess, mit jeder Erforschung der Phänomene eines einzelnen

Patienten ist es notwendig, diese im Lichte der inzwischen reichen Erfahrungsliteratur ein- und zuzuordnen. Da gibt es keine kurzen Reflexe. Diese umsichtige, ganzheitliche Vorgehensweise, welche sich der Komplexität des Problems stellt, ist das, was die Homöopathie täglich so spannend macht.

Ich kann nicht aufhören zu betonen, wie wichtig es ist, die richtigen Fragen zu stellen – auch in der Praxis. Vorschriften und Leitlinien sollen die Arbeit erleichtern, aber nicht dazu führen, dass man aufhört, Dinge in Frage zu stellen.

Das Leben mit der offenen Frage ist Kennzeichen einer lebendigen Wissenschaft. Dazu braucht es die Fähigkeit, Ungeklärtes und Widersprüchliches solange nebeneinander stehen zu lassen und auszuhalten, bis es aufgeklärt ist. Voreilige, rechthaberische und autoritäre Festlegungen schaden dem Prozess der wissenschaftlichen Konsensbildung und machen sich verdächtig, ideologisch motiviert zu sein. Diese Merkmale finden sich aktuell im Homöopathie-Bashing der Pseudoskeptiker und entlarvt diese Gruppierung als Wissenschaftsgläubige (Szientismus).



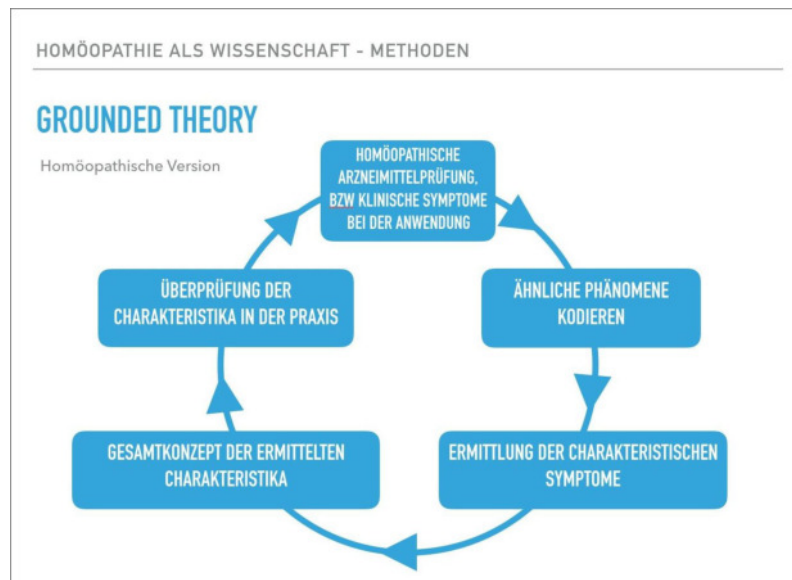
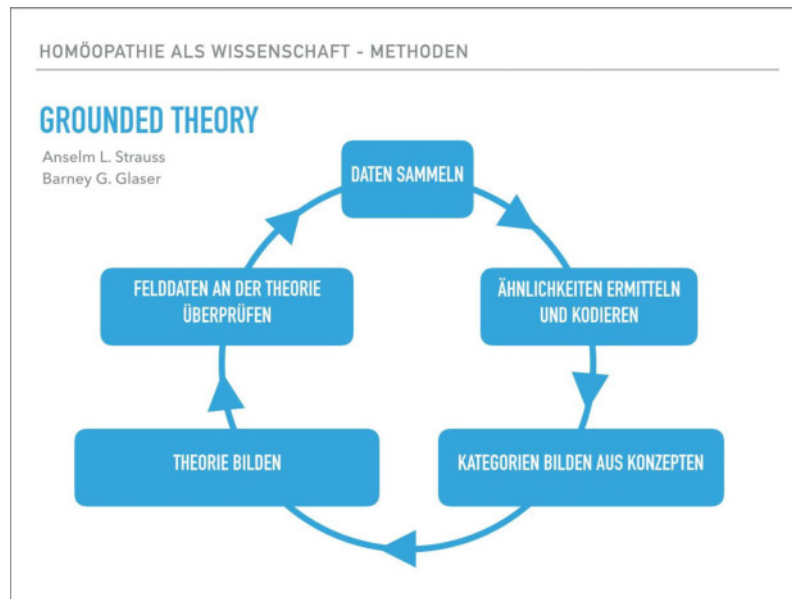
\* Alle Grafiken: © Andreas Holling. Quelle Bilder Hering (siehe oben): <http://www.homeoint.org/photo/h/heringc.htm>

In vielen Diskussionen würde es angemessen sein, zu konstatieren, dass der Sachverhalt umstritten ist. Statements voller Eindeutigkeiten zeugen von der Unfähigkeit, Widersprüche auszuhalten.<sup>1</sup>

Die forschende Eigentätigkeit eines Homöopathen kann man mit den Prinzipien einer qualitativen Forschung z. B. der „Grounded Theory“<sup>2</sup> vergleichen.

## Grounded Theory

„Grounded Theory“ ist ein sozialwissenschaftlicher Ansatz zur systematischen Sammlung und Auswertung vor allem qualitativer Daten (Interviewtranskripte, Beobachtungsprotokolle) mit dem Ziel der Theoriegenerierung. Sie stellt dabei keine einzelne Methode dar, sondern eine Reihe ineinandergreifender Verfahren.



<sup>1</sup> Thomas Bauer: Die Vereindeutigung der Welt: Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt. 2018. Zitat (Seite 96): „Im Maschinenmenschen sind alle auf Ambiguitätsintoleranz gründenden Utopien des Fundamentalismus verwirklicht: die Wahrheitsobsession, weil nun eine übermenschliche Wahrheitsinstanz waltet, die Geschichtsverneinung, weil die neue Maschinenwelt die alte, verworrene Welt vollständig ablöst, und das Reinheitsstreben, weil kein Zweifel, keine Unentschiedenheit mehr den reibungslosen Gang der Maschine beeinträchtigt. Wem dies keine attraktive Zukunftsperspektive ist, muss nach einem Gegengift suchen, das Ambiguitätslust steigert.“

<sup>2</sup> Glaser, Barney /Strauss, Anselm: The Discovery of Grounded Theory. 1967. Sie entwickelten die zunächst als „constant comparative method“ benannte Vorgehensweise, welche die Lücke zwischen Theorie und Empirie zu schließen versuchte.

Oft wird die „Grounded Theory“ als eine Methodologie der qualitativen Sozialforschung bezeichnet. Es handelt sich dabei um einen Forschungsstil, der eine pragmatische Handlungstheorie mit bestimmten Verfahrensvorgaben kombiniert. Dieses Verfahren basiert auf der Theorie des Symbolischen Interaktionismus. Ziel ist es, eine realitätsnahe Theorie zu entwickeln, um diese für die Praxis anwendbar zu machen und insofern die Theorie-Praxis-Schere zu mindern. Grundlegendes Erkenntnisinteresse ist nicht die Rekonstruktion subjektiver Sichtweisen, sondern es sollen ihnen zugrundeliegende (soziale) Phänomene sichtbar gemacht werden.

Homöopathische Erkenntnisgewinnung ist ein konstanter zirkulärer Prozess bestehend aus:

1. Datensammlung
2. Ermittlung von Ähnlichkeiten und Symptommustern
3. Kategorienbildung (charakteristische Symptome)
4. Theoriebildung (Arzneimittel-Diagnose)
5. Empirische bzw. therapeutische Überprüfung der Wirkung des gewählten Arzneimittels beim Patienten.

Im Folgenden wird anhand von zwei Fällen ein konkretes Beispiel einer solchen Forschung in der Praxis exemplarisch vorgestellt.

## Jeder erfolgreiche Fall ist eine Quelle von Erkenntnis

### Fall 1: Wöchnerin, 33 Jahre

Ihr Sohn ist 4 Wochen alt. Seit einer Woche Schmerzen rechte Brustdrüse. Hebamme sagt, es gebe keinen erkennbaren Grund für die Schmerzen. Es bleibt schmerzhaft nach dem Stillen und zieht zum rechten Schulterblatt und dann zum rechten Ellenbogen. Milcheinschuss war sehr heftig und schmerzhaft – und „wahnsinnig viel Milch“ – „unfassbar prall“, Druck rechts. Seit 4 Tagen „massiv brennend“, „wund“, „fies“, „wie verletzt“ – „wie offenes rohes Fleisch“ – „das hängt da wie was Kaputttes“.

Die Geburt: „Ich war sehr positiv eingestellt, hatte ein Gefühl, stark zu sein – ich war guter Dinge – trotz der 12 Stunden Wehen.“ – „Nebenan im Kreißsaal war eine andere Gebärende. Die hat wie wahnsinnig geschrien, wir wurden dann rausgeschickt. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie jemanden so schreien gehört – ein **panisches Schreien, jenseits von allem, was ich je gehört habe – als ob man gefoltert wird.**“

„Unter der Geburt gingen dann bei den Presswehen die Herztöne runter, dann habe ich unglaubliche Angst um meinen Sohn bekommen. Dann wurde die Saugglocke angesetzt. Das war sehr, sehr schmerzhaft! **Das Einführen der Saugglocke war das Schlimmste – es war wie Folter. Das hat mich total überrollt.**“

Allgemein **überrollen mich Emotionen immer sehr stark** (Handgeste Arme hoch und über Kopf nach vorne führend) – das kommt auf einmal aus heiterem Himmel. Trauer z. B. überrollt mich immer plötzlich mit heftigem Schluchzen.“

Zum Ende der Schwangerschaft hatte die Patientin einen Auffahrunfall. „In der Situation war ich total souverän. Im Nachhinein war es schlimm – ich hatte viel Angst danach.“

#### Gabe von **Phelandrium C200**

Am nächsten Tag starke Schmerzen, aber nur noch beim Stillen – phasenweise auch mal gut. In den Zwischenzeiten auf jeden Fall deutlich besser.

Am übernächsten Tag: keine Beschwerden mehr – Stillen seitdem schmerzfrei. Kein Rückfall – Nachbeobachtung 10 Monate.

## Fall 2: stillende Mutter, geboren 1986

Stillende Mutter, 18 Tage nach der Geburt ihres zweiten Kindes (1. Kind war ein Kaiserschnitt).  
Hauptbeschwerde: schmerzhaftes Stillen – „Ich möchte endlich keine Schmerzen mehr haben!“

„Diese Schmerzen erinnern mich an die Geburt. Nach 3 Stunden Kreißsaal wurden alle nervös, das Köpfchen war schon zu sehen, aber das Kind musste nun sofort kommen!! Dann haben sich alle auf meinen Bauch geworfen (Kristellern).

Der Schmerz war so stark, dass ich einen Moment dachte, ich schaffe es nicht. **Ich sah mich plötzlich wie von außen – als ob ich die ganze Szene von vorne sehen konnte. Als ob ich nicht mehr in meinem Körper war.** Dann war das Baby da und ich habe geweint – aber keine Gefühle gehabt für das Baby – ich war nur traurig.

Eine Gabe **Opium MK** (Folgen von Schreck, out-of-body-experience)

Bericht telefonisch 5 Tage später: Die **Schmerzen beim Stillen seien schlagartig nur noch links gewesen**. Rechts keine Schmerzen mehr. Es sei sogar links stärker als vorher. „Der **Schmerz zieht nach innen/hinten – nur beim Trinken** – Ich kann dann nur noch schreien: Stop! Hör auf!! Nach 10 Minuten wird es dann langsam besser. Es ist der Horror!“

Eine Gabe **Phelandrium MK**

Direkt danach auch links keine Schmerzen mehr – anhaltend Nachbeobachtung 9 Monate.

## Warum Phelandrium?

Phelandrium gehört zur Pflanzenfamilie der Umbeliferae/Apiaceae (Doldenblütler).

### Constantin Hering: Guiding Symptomes, Band 8 (Seite 299)

“Pain in nipples on each application of child.

Always after nursing, intolerable pain in right breast, along course of lactiferous tubes, causing physical and great mental distress, so that she lost her strength and was seized with spells of hysterical weeping.”

### N. M. Choudhuri: A study on Materia Medica (Seite 558)

“The symptom above all others that I would like every homeopath to remember is that it is a right-sided remedy and that it has got **special affinity for the female mammae, specially the right one**. [Anmerkung Holling: Hier widersprüchlich!] The nipples pain each time the child is put to the breast. The **pain shoots inward and backward to the shoulder and to the sacrum**. Another indication worth remembering is that it removes **abnormal sleepiness in women after child-birth**. [...]

**Opium** bewältigt zu „nicht fühlen“ durch „aus dem Körper gehen“. Der Gedanke kam, dass die Folgen der „unerwarteten Gewalt“ nicht durch Opium abgedeckt waren und nun Phelandrium Erfolg haben könnte, weil es die Erstreckung hatte. Allerdings war die Seitenbeziehung nicht passend.

### Rajan Sankaran: Einblicke ins Pflanzenreich, Band III (Seite 1639)

Die gemeinsame zentrale Empfindung nach ihm: "Plötzliche unerwartete Gewalttätigkeit oder Angriff." Gemeint ist eine Heftigkeit oder Gewalt ohne Vorwarnung.

Vergl. Aeth., Conium, Cicuta, Sumb., Asaf., Hydroc.

Durch zwei erfolgreiche Verschreibungen konnte gezeigt werden, dass vor 150 Jahren erstmals beschriebene Symptome (Beschwerden beim Stillen) in einem größeren Zusammenhang einer gemeinsamen zentralen Empfindung einer Pflanzenfamilie (Gewalt ohne Vorwarnung) aufgetaucht sind und damit die Hypothese dieser Gemeinsamkeit aller Doldenblütler ein weiteres Mal bestätigt wurde. Dies ist ein konkretes Beispiel für die Möglichkeiten der Forschung in der Praxis.

## Tjado Galic, HP (Hannover)

Er ist ein weiteres eindrucksvolles Beispiel für die Möglichkeiten der Forschung in der einzelnen Praxis. In 25 Jahren Praxistätigkeit hat er seit Umstellung auf ein selbst konzipiertes computer-gestütztes Dokumentationsprogramm von 2003 bis heute ca. 5.500 eigene Fälle digital in einer Datenbank dokumentiert. Die Strukturierung der Daten mittels Einbau von Kürzeln im freien Anamnesetext erlaubt nun zahlreiche Möglichkeiten der Abfrage und statistischen Auswertung.

## Projekt des Autors: von Patienten generierte Datenspeicherung (ePRO<sup>3</sup>)

Der Autor selbst stellt im Folgenden die Idee einer andersartigen Forschung in der Praxis vor: Online-Fragebögen – MyQuestNet.

### Projekthalt

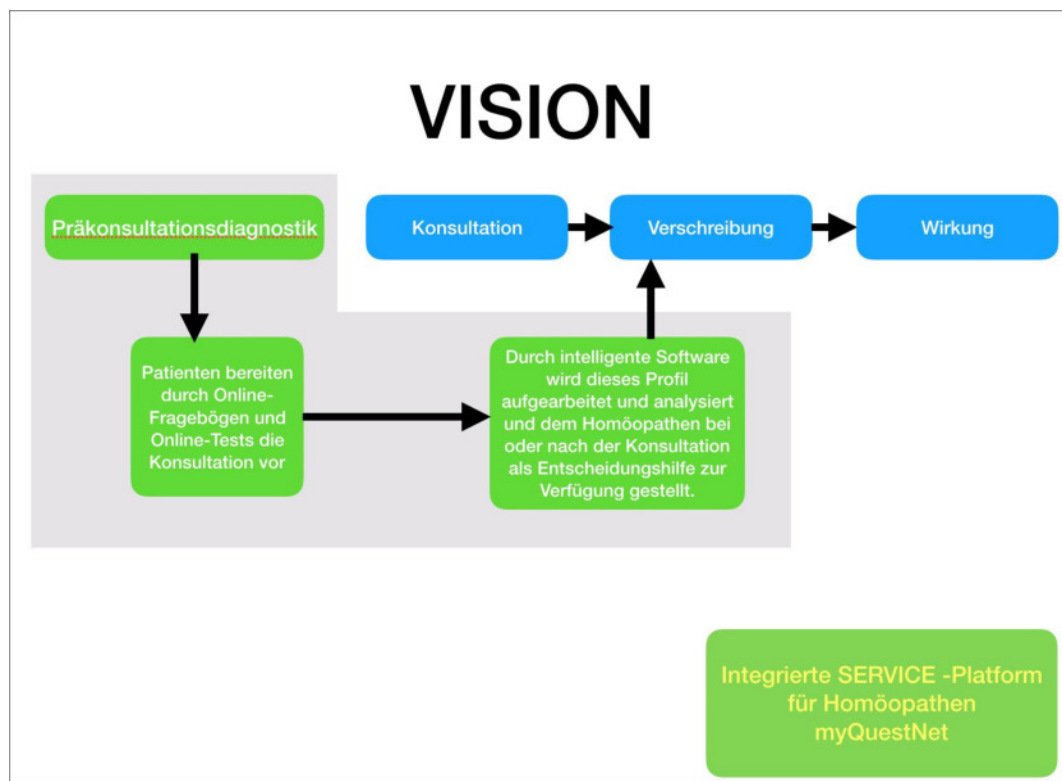
Entwurf und praktische Umsetzung einer schwerpunktmäßig von Patienten generierten Datenspeicherung (ePRO) für die homöopathische Praxis und Forschung.

Die Besonderheiten der überwiegend subjektiv vom Patienten wahrgenommenen Symptome und Phänomene und die darin liegende natürliche Patientenzentriertheit der homöopathischen Behandlung legen es nahe, die Dokumentation und Datenerhebung in die Hände der Patienten zu legen. Dort wird eine gewisse Unmittelbarkeit und Objektivität der Datenerhebung gewährleistet.

### Projektziele

Das Projekt hat drei verschiedene Ziele, die nützlich sein sollen bei:

1. der Unterstützung der **praktischen therapeutischen Arbeit** im Alltag eines Homöopathen
2. der Datengewinnung für die **Homöopathie-interne Forschung** (Materia Medica Evaluation, Methodenvergleiche)
3. der Datengewinnung und Analyse zur **Unterstützung der Hypothese der Spezifität der homöopathischen Intervention** und damit spezifischen Wirksamkeit in Abgrenzung zur unspezifischen Placebowirkung.



<sup>3</sup> ePRO: electronic patient recorded outcomes

## Präkonsultationsdiagnostik und Patienten-generierte Verlaufsbeobachtungen mit Online-Fragebögen oder Online-Tests

Zahlreiche Symptome und Befindlichkeiten der Patienten werden in einer vergleichsweise langen Anamnese ermittelt. Das erfordert viel Zeit und Umsicht. Dazu dienen seit über 100 Jahren manchmal auch Fragebögen, welche der Patient vorher ausfüllt oder auch in Anwesenheit des Homöopathen beantwortet.

Die Homöopathie hat ihre ganze Kreativität und Energie in die computergestützte postanamnestische Phase gesteckt.

Eine Präkonsultationsdiagnostik ist noch nie so systematisch ausgebaut worden wie man das in der Psychologie, Psychiatrie oder im Personalwesen von Unternehmen (HR) finden kann.

Man halte sich nur die umfangreichen Testbatterien bei der Auswahl geeigneter Bewerber für einen Arbeitsplatz oder Ausbildungsplatz vor Augen. Hier gibt es für die Homöopathie noch ungeahnte Möglichkeiten und genau dieser brach liegende Bereich steht im Fokus dieses Projektvorschlages.

Von Patienten selbst erhobene Daten sind wie objektive Fingerabdrücke, welche mittels IT-Verfahren aufgearbeitet werden könnten und der Diagnostik und endgültigen homöopathischen Analyse eines Falles zugeführt werden könnten.

Ebenso kann der Patient die aus seiner Sicht und für ihn bedeutenden Symptome und Befindlichkeiten auch im Verlauf der Therapie beurteilen und dokumentieren. Bei der kontinuierlichen Blutzuckermessung von Diabetikern und Blutdruckmessung von Hypertonien ist das selbstverständlich geworden und die sogenannte Patient Recorded Outcomes (PROs) sind in der medizinischen Forschung gerade sehr en vogue<sup>4</sup>. Man verspricht sich davon bessere Aussagen für die „real world“-Bedingungen einer medizinischen Intervention. Ebenso wird die Bewertung und Erfahrung des Patienten selbst – oft auch die Einschätzungen der Lebensqualität – ernst genommen. „Der Patient steht im Mittelpunkt“ ist eine Kernbotschaft der Homöopathie und dazu gehört dann eben auch die „patientenfokussierte Forschung“.

Für weitergehende Informationen kann ein detaillierter Projektentwurf beim Autor selbst angefragt werden (Mail-Adresse siehe nachstehend).

## Zur Person



### Andreas Holling

Arzt für Allgemeinmedizin – Homöopathie

Seit 1986 führt Andreas Holling eine homöopathische Privatpraxis in Münster (Westfalen).

Nach Ausbildungen bei J. Künzli, H. Gerd-Witte, J. Becker, G. Lang, G. Vithoukcas, J. Scholten, J. Shah und R. Sankaran wendet er inzwischen überwiegend die Empfindungsmethode an.

Andreas Holling ist Autor der HomöoQuest Lernkartei. Er entwickelte ein eigenes Konzept zum Periodensystem der Elemente (Dimensionen).

### Kontakt

Mail: [andreasholling@gmail.com](mailto:andreasholling@gmail.com)

Website: [www.praxisholling.de](http://www.praxisholling.de)

<sup>4</sup> <https://rethinkingclinicaltrials.org/resources/patient-reported-outcomes-3/>